

Der Auftritt von Chiron und Lilith in der Astrologie

Seit einigen Jahren sind Chiron und Lilith bekannte Begriffe in der Astrologie, mit denen sich viele Praktiker erst langsam angefreundet haben. Wer jedoch mit diesen „Nicht-Planeten“ längere Zeit arbeitet, wird bei der Deutung eines Radix nicht mehr auf sie verzichten wollen. Beide sind keine Planeten. Bei Chiron handelt es sich neuesten Erkenntnissen zufolge um einen Kometen (es gibt Astronomen, die ihn bei der Entdeckung 1977 für einen Planetoiden hielten); Lilith wird als sensibler Punkt bezeichnet und wurde bereits 1930 wahrgenommen. Wieso traten diese beiden Energien fast zeitgleich aus, und wieso ist es so spannend, mit ihnen zu arbeiten, wenn man sie erst einmal „lieb“ gewonnen hat? – Vor ihrem Auftreten hatte die Energieverteilung in der astrologischen Welt ihre Ordnung: Da gab es „Papa“ Sonne und „Mama“ Mond – die Lichter, die die Eltern repräsentierten. Der pfiffige intellektuelle Merkur vermittelte uns die richtigen Gedanken, Venus, schön, anmutig und immer zu einem Flirt bereit, bildete mit dem kämpferischen, „männlichen“ Mars ein schönes Paar. Jupiter, großzügig-spendenreicher, philosophisch-interessierter Gönner war so ganz anders als der weise Saturn, dessen Ernsthaftigkeit wir oft erst nach und nach im Leben zu schätzen lernen. Zu manchen Zeiten riss uns der blitzartig erscheinende Uranus mit seinen Einfällen aus unserem traumwandlerisch-spirituellen Neptun-Nirwana. Ging es uns mal besonders schlecht, so war sicher Pluto daran schuld, der unser Leben durch seine magisch-unheimliche Kraft von unten nach oben umwandeln wollte. Es gab „gute“ und „böse“ Energien in der alten Astrologie und selbst „kleine“ und „große“ Übeltäter. Es ist der psychologischen Astrologie zu verdanken, dass diese Klassifizierungen eher verschwanden, und jeder Planet nicht mehr eine Wertung sondern die ihm zustehende Wertschätzung erhielt. Lilith und Chiron, die beide im ausgehenden letzten Jahrtausend Beachtung in der Astrologenwelt fanden, lassen sich in gar kein Schema pressen. Sie sind einfach wie sie sind: Chiron, einst großer Krieger der Kentauren, wird bei einer Schlacht verletzt und beschließt, nicht mehr in sein Kämpferleben zurückzukehren sondern sich ausgiebig um seine Wunde zu kümmern. Dadurch heilt er äußerlich, aber auch innerlich und wird so zu einem Heiler für andere Menschen. Lilith, die den Göttern alles opfern muss und der alles Geliebte genommen wird, entwickelt sich zur verführerisch-todbringende Sirene aller Männer und findet darin ihre Rache-Befriedigung. Beide Energien sprengen die traditionellen Rollenbilder: wir haben den kontemplativen Mann und die rachsüchtige, aggressive Frau. Beide sind verletzt worden und reagieren darauf ihrem (Klischee-) Rollenbild nicht entsprechend: der Mann mit Verweigerung seinem bisherigen Leben gegenüber, also sanft, und die Frau mit selbstzerstörerischer Aggressivität. Vielleicht ist dies der Grund für die zögerliche Aufnahme der beiden in der Astrologenwelt: Lilith und Chiron bringen unser bisheriges geordnetes Weltbild völlig durcheinander; sie sind Außenseiter, mit denen man lieber nicht zu tun haben will. Aber gerade die Außenseiter leiten Veränderungen ein: in einem bekannten Wirtschaftsmagazin war zu lesen, dass ein ehemaliger Big Boss der Wirtschaftswelt eine Management-Philosophieschule eröffnet hat. Dort soll angehenden Managern u.a. vermittelt werden, dass wir alle in ein größeres Ganzes eingebunden sind; die Verantwortung des Einzelnen gegenüber der Allgemeinheit soll ein eigenständiges Lehrfach sein.

In den letzten Jahren ist der Anteil psychosomatisch erkrankter Männer rasant angestiegen. Ein Großteil der Betroffenen befindet sich in der Mitte des Lebens, viele sind aber unter 35! Die Mär vom starken Mann, der erfolgreich durch ein 50-jähriges Arbeitsleben stapft, gibt es demzufolge nicht mehr. Unsere Männer werden wie Chiron: sie brauchen Auszeiten, um ihre Wunden pflegen zu können – Chiron repräsentiert den verletzlichen Anteil in uns, der uns zum Heiler werden lassen kann.

Chiron-Zeiten im Leben sind Zeiten, in denen wir eine Auszeit vom bisherigen Rollenentwurf brauchen – vielleicht sogar von uns selbst, dem „Bild“, dem wir entsprechen wollten, und das die Außenwelt von uns erwartete. Wir ziehen uns zurück und pflegen unsere Wunden. Wir heilen innerlich. Mit der derzeit noch anhalten Neptun/Chiron-Konjunktion (bis März 2012) machen wir alle die Erfahrung, dass wir uns von unseren bisherigen überholten Rollen- und Lebensklischees verabschieden müssen. Dies ist kein Abschied, der sich durch eine Verstandesleistung ausdrückt sondern durch Schmerz: Körperlich wird spürbar, dass es SO nicht mehr geht. Neue Rollen- und Lebensentwürfe müssen gefunden werden – ein langer Prozess beginnt, der uns helfen wird, GANZ zu werden. Wir müssen nicht mehr die Kraft der vergangenen Jahrzehnte aufbringen, um „richtig“ zu sein. Wir dürfen sein, wie wir sind. Und am Ende dieses nicht einfachen Prozesses, der auch stark von Lilith-Energien, also aggressiv-kämpferischen Handlungen begleitet werden kann („Jetzt reicht's!“), dürfen wir erstaunt feststellen: wir können sein, wie wir sind – und werden „trotzdem“ geliebt.